

Kirche +



Informationsblatt der Pfarrgemeinden Burgkirchen und Mauerkirchen

02/2026 8.50 Jg.
11.65. Jg.

Sommer & Herbst 2026



„Wir schätzen die Menschen, die frisch und offen ihre Meinung sagen – vorausgesetzt, sie meinen dasselbe wie wir.“

Mark Twain (1835-1910), amerikanischer Schriftsteller

Aus dem Inhalt

- 2 Auf den Punkt gebracht
- 3 Frauen in der Bibel
- 4 Betrachtung
- 5 Erstkommunion Burgkirchen
- 6 Kindergarten
- 7 Porträt
- 8 Bibelgeschichte
- 9 Todsünden
- 10 Rückblick
- 13 Porträt
- 14 Termine
- 16 Begegnung mit ...



Pfarrausflug, siehe Seite 14

Ev. Pfarrgemeinde Braunau
kath. Pfarrgemeinde Mauerkirchen

**ökumenischer
Open Air
Sommergottesdienst**

30.08. | 10:00 Uhr

Gert Smetanig | Jan Lange

im Kirchengarten unter dem Baum
anschließend Imbiss

(bei schlechtem Wetter in der Kirche)

Evangelische Erlöserkirche
Siebenbürgerstraße 7 | 5270 Mauerkirchen



Liebe Burgkirchnerinnen! Liebe Burgkirchner!
Liebe Mauerkirchnerinnen! Liebe Mauerkirchner!
Liebe Gäste in unseren beiden Pfarrgemeinden!

Manchmal lohnt es sich, ein wenig nachzuforschen, wie einzelne Wörter unserer Sprache entstanden sind und welche Bedeutung sie ursprünglich hatten. Beim Wort Urlaub lässt sich die Herkunft fast erahnen: Es kommt von erlauben und bedeutet zunächst genau dasselbe wie unser heutiges Wort Erlaubnis. Später verstand man darunter die Erlaubnis, sich zu entfernen, die zeitweilige Freistellung von Dienst und Arbeit.

Wer Urlaub macht, hat also die Erlaubnis, wegzugehen und auszusteigen aus den manchmal mühseligen und belastenden Alltagsgeschäften. Die Frage ist: Was erlauben Sie sich selbst in den Tagen, in denen Sie freigestellt sind von beruflichen Pflichten?

Erlauben Sie sich doch in dieser Ferienzeit, Ihre Tage zu genießen! Genießen heißt gerade nicht, wahllos alles zu konsumieren, was sich einem anbietet. Es bedeutet, auszuwählen und sich auf das zu konzentrieren, was Freude bringt und guttut: Ein Konzert besuchen, sich einen Spaziergang gönnen, ein interessantes Buch lesen, eine Einladung annehmen, einen spontanen Besuch machen Wer nichts genießt, wird bald ungenießbar, meint Edmund J. Lutz, ein Verleger unserer Tage.

Erlauben Sie sich doch in den Ferien, einmal langsam zu sein! Langsam sein kann heißen: Leben, ohne ständig auf die Uhr oder auf das Handy zu schielen; innehalten, bewusst die Umwelt wahrnehmen und wieder das Staunen lernen; nicht achtlos an Menschen und Natur vorbeihetzen, sondern stehenbleiben zum Gespräch, Eindrücke sammeln und über gemachte Erfahrungen nachdenken. Schildkröten können mehr über den Weg erzählen als Hasen – weiß ein altes Sprichwort.

Erlauben Sie sich doch in diesen Tagen auch einen Blick auf den, der noch etwas mehr verspricht als Entspannung und stressfreie Zeit! Auf den, der uns innere Ruhe anbietet und der uns aufatmen lässt. Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. – Mit diesem Angebot lädt Jesus alle gehetzten und belasteten Menschen ein, in seiner Nähe frei zu werden und zu sich selbst zu finden. Ein Billig-Anbieter ist er jedoch nicht; sein Preis: Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir – oder mit anderen Worten: Macht euch mit meiner Art zu leben vertraut! Versucht euch hineinzudenken in meine Worte, in meine Ideen und Vorschläge für ein gutes Zusammenleben, in meine Vorstellungen von gegenseitiger Hilfe und Toleranz!

Sie können sich also einiges erlauben in Ihrem Urlaub.

Sagen Sie einfach: „Ich bin so frei!“,
meint Ihr Pfarrer Mag. Gert Smetanig



DIE GESCHICHTE VON SARA

(Nach Genesis 12,1 bis 23,20)

GERLINDE APPL

Sara heißt Fürstin, das ist der Name, den ihr Gott nach dem Bund mit ihrem Mann Abraham gab. Vorher hieß sie Saraj. Sie war sehr schön. Leider war sie unfruchtbar, was damals als eine große Schande und Strafe Gottes gesehen wurde.

Der Herr sprach zu Abraham: „Zieh hinaus in ein Land, das ich dir zeigen werde!“ Er versprach, ihn zu einem großen Volk zu machen. Abraham nahm seine Frau Sara und seinen Neffen Lot mit. Wegen einer Hungersnot gingen sie nach Ägypten. Weil seine Frau Sara so schön war und Abraham um sein Leben fürchtete, gab er sie als seine Schwester aus. Die Schönheit Saras kam auch dem Pharao zu Ohren, er ließ sie in seinen Palast bringen. Abraham beschenkte er reichlich. Der Herr aber schlug den Pharao und seinen Hof wegen Sara mit schweren Plagen. Was Sara dazu meinte ist nicht überliefert, aber wer sonst hätte dem Pharao reinen Wein eingeschenkt? Dieser ließ Abraham rufen und sprach: „Was hast du mir da angetan? Nur weil ich dachte, dass Sara deine Schwester ist, nahm ich sie zur Frau. Nun, hier hast du sie, nimm sie und geh!“

Abraham und Lot trennten sich, weil sich ihre Hirten stritten. Im Land Kanaan versprach Gott Abraham wiederum viel Land und zahlreiche Nachkommen. Sara aber hatte kein Kind geboren, daher gab sie Abraham ihre ägyptische Magd Hagar. Diese wurde schwanger und verlor den Respekt vor ihrer Herrin. Als sich Sara bei Abraham darüber beklagte, erlaubte er ihr, Hagar „hart“ zu behandeln. Hagar entfloh an eine Wasserquelle in der Wüste. Dort fand sie ein Engel des Herrn und schickte sie zurück mit den Worten: „Kehre zu deiner Herrin zurück und sei ihr gefügig! Du wirst einen Sohn gebären, Ismael sollst du ihn nennen, denn „der Herr hat dein Elend gehört.“ Ismael ist der Stammvater der Muslime.

Nun war Abraham 99 Jahre alt geworden, als ihm der Herr erschien und seinen Bund mit ihm erneuerte. Der Herr sprach: „Ich will Sara segnen und werde dir einen Sohn von ihr schenken.“ Abraham lachte, weil er dachte: „Soll die neunzigjährige Sara noch gebären?“ Gott versprach ihm einen Sohn von Sara, er solle ihn Isaak nennen.

Noch einmal erschien der Herr in drei Personen dem Abraham bei der Rieseneiche von Mamre. Abraham bewirtete die Gäste fürstlich und bat Sara, Kuchen zu backen. Dann fragten ihn die Gäste: „Wo ist deine Frau Sara?“ Er antwortete: „Hier im Zelt.“ Der Herr sprach: „Gewiss werde ich dich übers Jahr wiederum besuchen, dann hat deine Frau Sara einen Sohn.“ Sara hatte gelauscht und lachte in sich hinein. Gott fragte Abraham, warum Sara gelacht habe und bekräftigte noch einmal: „Ist für den Herrn etwas unmöglich? Übers Jahr kehre ich zurück, dann hat Sara einen Sohn.“

Die Männer brachen auf und Abraham begleitete sie. Sie wollten Sodom und Gomorra wegen ihrer Sündhaftigkeit zerstören. Abraham handelte mit dem Herrn und dieser versprach: „Ich will nicht vernichten um zehn Fromme willen.“ Leider fanden sich nicht einmal zehn Fromme.

Abraham und Sara zogen nach Gerar, und das Spiel wiederholte sich – er gab Sara wieder als seine Schwester aus. Daher ließ Abimelech, der König von Gerar, sie holen. Bevor er ihr nahe treten konnte, warnte ihn Gott im Traum. Abimelech ließ Abraham holen. Als er ihm Vorwürfe machte, erklärte Abraham, dass sie ja wirklich seine Halbschwester, eine Tochter seines Vaters, aber nicht seiner Mutter sei.

Abimelech zeigte sich großzügig, er gab ihm Sara zurück und schenkte ihm Vieh, Knechte und Mägde. Zu Sara sagte er: „Hier schenke ich deinem Bruder tausend Silberstücke. Sie sollen für dich eine Ehrengabe sein, damit du gerechtfertigt dastehst.“ Er erlaubte Abraham, sich in seinem ganzen Land niederzulassen.

Und der Herr nahm sich Saras an, wie er verheißen hatte. Sara empfieng und schenkte Abraham einen Sohn. Abraham war hundert Jahre alt, er nannte seinen Sohn Isaak. Das Kind wuchs heran und wurde entwöhnt. An diesem Tag veranstaltete Abraham ein großes Festmahl. Da sah Sara Ismael, den Sohn Abrahams und Hagers. Sie verlangte von Abraham, Hagar und Ismael wegzuschicken, damit dieser nicht zusammen mit ihrem Sohn erben könne. Abraham erfüllte Saras Wunsch, denn Gott versprach, Hagar und Ismael zu beschützen.

Schließlich stellte der Herr Abraham auf die Probe; er sagte: „Nimm deinen einzigen Sohn Isaak und bringe ihn mir auf einem Berg zum Brandopfer dar!“ Abraham nahm Isaak und ging mit ihm drei Tage lang, bis zu dem Berg, den Gott ihm zeigte. Als er seinen Sohn schlachten wollte, gebot ihm Gott Einhalt. Da sah er einen Widder, der sich mit den Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte und brachte diesen als Brandopfer dar.

Sara starb mit 127 Jahren in Kirjat-Arba. Abraham kaufte um vierhundert Silberstücke eine Grabstätte für Sara. Er begrub seine Frau Sara in der Höhle des Ackers in Machpela in Hebron, im Land Kanaan.

Für mich ist interessant, dass Gott auf einem Kind von Abraham und Sara beharrt. „Der Herr bindet Sara in den Bund, den er mit Abraham schließt, mit ein.“



JOHANN BOGENHUBER

A BISSERL MEHR TOLERANZ, ODER ... ?

Toleranz auf dem Prüfstand.

„ ... Es ist möglich, sich Wahrheiten anzunähern, Kompromisse zu finden und erkennbare Fortschritte zu erlangen – dank der Toleranz. Wer diesen Weg schützen will, muss aber sein übererzeugtes JA zur Toleranz durch ein entschlossenes JA zur Intoleranz ergänzen.“ Dr. h.c. mult. Joachim Gauck, Pastor und Bundespräsident von Deutschland (2012 – 2017)

Im Alltag treffen wir auf Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, unterschiedlichen Religionen und ideologischen Vorstellungen, aber auch auf jene mit fremden Traditionen und Werthaltungen; die Welt ist eben vielfältiger geworden, aber auch umso konfliktbeladener. Es ist spürbar, dass heutzutage die Gesprächskultur leidet, dass Fakten geleugnet und die Meinung von Experten geringgeschätzt werden und dass ein Andersdenkender schnell zum Feind erklärt wird. Leider sind auch Religionsgemeinschaften davor nicht gefeit. Es ist unbestritten, dass Toleranz eine wesentliche Voraussetzung für das friedvolle Zusammenleben in einer komplexen Gesellschaft ist.

Für Joachim Gauck gehört Toleranz zur Lebensform eines Christen, der mit Respekt, Aufmerksamkeit und Empathie dem Nächsten begegnen sollte. Jedoch seine Erfahrungen mit dem autoritären System der damaligen DDR ließen ihn spüren, dass Toleranz durch eine autoritäre Herrschaft mit ihrer Unterdrückung Andersdenkender und Minderheiten mit Intoleranz zu begegnen sei.

Wikipedia bezeichnet Toleranz als ein Geltenlassen anderer oder fremder Überzeugungen, Handlungsweisen und Sitten. Heute zeigt sich auch Toleranz in der Offenheit und dem Respekt, die Vielfalt zu akzeptieren. Das ist eben mehr als nur ein Dulden des Denkens und Tun anderer.

Am wohlsten fühlen wir uns in unserer eigenen Blase. Außerhalb dieser sind wir mit Vorurteilen, fehlendem Wissen und Angst konfrontiert, was schnell zu Konflikten führt. Zudem werden in den immer mehr an Bedeutung gewinnenden sozialen Medien Auseinandersetzungen häufig emotional und respektlos geführt.

Toleranz hat auch ihre Grenzen. Nach dem Philosophen Karl Popper führt eine „uneingeschränkte Toleranz zum Verschwinden der Toleranz.“ Demnach ist eine tolerante

Haltung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen.

Aus den sonntäglichen Evangelien wissen wir, dass Jesus auch nicht alles tolerierte und so auch gegen Gelehrte auftrat, wenn sie gegen das Gesetz der Nächstenliebe verstießen.

Toleranz oder Intoleranz? Eine Wiener Hochschule verwehrt Anfang Mai einem ausgezeichneten Wissenschaftler die Verleihung des Goldenen Dokortitels, das allen Doktoren mit wissenschaftlichen Auszeichnungen 50 Jahre nach der Promotion zusteht. Die Hochschule bestreitet keinesfalls die Verdienste des Wissenschaftlers, verweigert aber die Auszeichnung mit der Begründung, dass er als Politiker sich einmal kritisch zum Klimawandel und zu einer Förderung im Bereich Gender Studies geäußert habe, so die Formulierung in einer Tageszeitung.

Zum Glück ist tolerantes Verhalten lernbar und so müssten wir nicht immer in den Fehler verfallen, Andersdenkende ohne jegliches Hinterfragen sofort abzuurteilen. Es würde so manche Feindseligkeit anders enden, wenn wir uns zuerst in die Sichtweise anderer Kulturen, Religionen und Menschen versetzten. Begegnung und Zuhören fördern die Empathie und diese ist die Voraussetzung für eine gesunde Toleranz.

Zum Schluss noch zurück zu Gauck:

Sein Verständnis von Toleranz beruht darauf, dass unterschiedliche und sogar entgegengesetzte politische Haltungen prinzipiell ein gleiches Existenzrecht haben. Es gibt nur einen einzigen Grund, Menschen von der Toleranz auszuschließen. Dieser wäre, wenn sie sich nicht mehr im rechtlichen und ethischen Rahmen unserer Gesellschaft bewegen.

Es liegt in unserer Verantwortung, die Grenze von der Toleranz zur Intoleranz zu erkennen.

GEDANKEN ZUR ERSTKOMMUNION

MARIA FÜHRER-LETTNER



Foto: Maria Führer-Lettner

„Mit Bausteinen kann man Brücken bauen, kann man Häuser bauen und Türme, mit Bausteinen kann man Wege legen, Hindernisse überwinden und Verbindungen schaffen.

Wir sitzen heute hier in einem Gotteshaus – gebaut aus vielen zusammengetragenen Tuffsteinen – Jahrhunderte liegt es zurück, dass Menschen hier diesen Ort geschaffen haben – zur Ehre Gottes, wie man früher gerne sagte.

Großer Bau- und Konstruktionskunst bedurfte es, dass so großartige Bauten in vergangenen Jahrhunderten mit nur wenigen technischen Hilfsmitteln entstehen konnten. Darüber staunen wir.

Kirchen-, Versamlungs-, Feier- und Kommunikationsräume, manchmal auch Schutzräume, wo Menschen Schutz / Asyl suchen. Sie sind die Verbindung von Himmel und Erde, Mensch und Gott. Räume, wo Menschen sich und ihr Leben aufgehoben erfahren dürfen. Dafür sind wir dankbar!

Viele Bausteine wurden in den vergangenen Wochen von euch Kindern mit euren Eltern und allen, die das Fest bis zur Erstkommunion begleitet haben, gelegt. Es ist sozusagen ein schönes Bauwerk entstanden – eines, das wir lange im Herzen tragen. Am Herzen liegen uns auch Kinder und Familien, deren Lebenshaus durch die Nachricht einer schweren Krebserkrankung Risse bekommen hat.“

Wir freuen uns daher sehr, dass Ihr am Ausgang der Kirche eine Spende für die österreichische Kinderkrebshilfe gegeben habt. Sie ermöglicht Familien nach der Diagnose und Behandlung, sich ein Stück weit zu erholen, zur Genesung zu kommen.

„Danke, dass Ihr das unterstützt habt!

Bedanken möchten wir uns auch bei unserem Pfarrer Gert, der unter anderem auch ein guter Baumeister sein musste – seine erste Aktion war, als er hierher nach Burgkirchen gekommen ist, die Kirche von Grund auf zu sanieren – weitere Projekte dieser Art folgten.

Lieber Gert, symbolisch möchten wir dir diesen Baustein überreichen – als Dankeschön, dass du hier Haus- und Bauherr bist und unser eigenes Lebenshaus heute mit dem Fest der Erstkommunion um einen weiteren lebendigen Baustein ergänzt hast. Danke dir herzlich im Namen der Kinder und in meinem Namen.“



Fotos: Mario Forsthofer

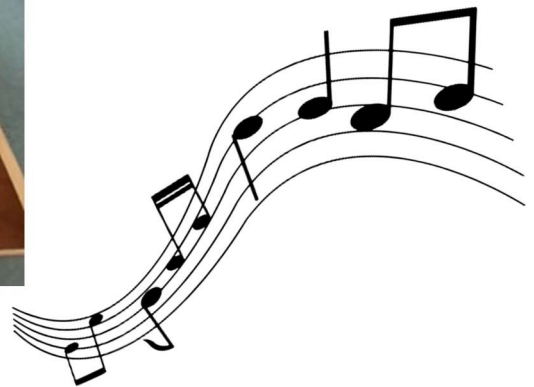


Foto: Viktoria Frauscher

KLEINE TÖNE GROSSE WIRKUNG

VON VIKTORIA FRAUSCHER

Zusammenfassung aus dem Fachjournal
„Unsere Kinder“ (Ausgabe 2/2023)



Schon wenige Klänge genügen, um Kinder zum Staunen, Entdecken und Mitmachen einzuladen. Gemeinsames Musizieren und Singen kann man also nie früh genug beginnen. In diesem Artikel möchten wir Ihnen den Mehrwert des elementaren Musizierens im Kindergarten näherbringen.

WARUM MUSIK SO WERTVOLL IST

Musik ist weit mehr als nur Zeitvertreib. Sie ist ein wichtiger Baustein für die kognitive und soziale Entwicklung:

- **Sprachförderung**

Durch Lieder und Reime lernen Kinder spielerisch neue Wörter, verbessern ihre Aussprache und entwickeln ein Gefühl für den Rhythmus der Sprache.

- **Konzentration und Gedächtnis**

Das Merken von Liedtexten und Melodien trainiert das Gehirn und stärkt die Konzentrationsfähigkeit.

- **Gemeinschaftsgefühl**

Wenn zusammen gesungen oder mit Instrumenten musiziert wird, erleben die Kinder ein starkes "Wir-Gefühl". Es fördert das soziale Miteinander und die gegenseitige Rücksichtnahme.

- **Emotionale Ausdruckskraft**

Musik hilft Kindern, Gefühle und Stimmungen wahrzunehmen und auszudrücken – egal ob fröhlich, wild oder ganz leise und entspannt.

WIE WIR MUSIK ERLEBEN

Bei uns geht es nicht um Perfektion, sondern um die Freude am Tun. Wir singen im Morgenkreis, begleiten Lieder mit „Körperinstrumenten“ (Klatschen, Stampfen) oder probieren einfache Orff-Instrumente wie Xylophone oder Trommeln aus. Dabei darf jedes Kind in seinem eigenen Tempo entdecken, wie Töne entstehen. Musik macht Kinder glücklich, beruhigt sie und schenkt ihnen wertvolle Erfahrungen, die sie ein Leben lang begleiten.

Wir freuen uns darauf, weiterhin gemeinsam mit unseren Kindergartenkindern die Welt der Töne zu entdecken!



ROSI NAGEL



Text und Foto: J. Schamberger

Es gibt Arbeiten, die fallen nicht auf, weil sie völlig versteckt im Hintergrund erledigt werden – und dann gibt es jene, die man erst dann bemerkt, wenn sie einmal nicht erledigt sind. Anders ausgedrückt: Perfektion ist das Normale!

Rosis Bereiche ihrer Fürsorge in der Kirche sind die Altäre. Sie werden zwar für Hochfeste besonders geschmückt, erfahren aber durch Rosi das ganze Jahr über eine Behübschung. Manche Blumen stammen aus dem eigenen Garten, andere wiederum werden von Freundinnen und Bekannten zur Verwendung in der Kirche angeboten. Der andere Teil, der nicht aus privaten Gärten bereitgestellt wird – Hortensien etwa – wird in einer Gärtnerei besorgt und sorgt für etwas mehr Beständigkeit als Schnittblumen, die leider nicht jederzeit zur Verfügung stehen. Ein Aspekt ist immer die Saisonalität, ein anderer der Preis, denn möglichst lange soll der Blumenschmuck halten, geringe Kosten verursachen, aber doch auch auffallen oder zumindest zur Geltung kommen. Manchmal werden Kompromisse geschlossen, aber zufrieden sollte man zumindest damit sein. Fairerweise muss hervorgehoben werden, dass Rosi speziell zu größeren Festen eine Unterstützung hat – Inge Nobis arbeitet schon seit Jahren mit ihr und vertritt sie, wenn Rosi gerade abkömmlich ist. Dafür dürfen wir an dieser Stelle danken. Inge ist immer dann mitgemeint, wenn ein Dank an die „Blumenfrauen“ ausgesprochen wird.

Wer in der Sakristei eine Messe für ein Begräbnis aufschreiben lassen möchte, wird meistens von Rosi empfangen, denn diese Aufgabe hat sie von Steffi Landerdinger übernommen.

Bei unserem abgenutzten Kirchenboden fällt es zwar nicht mehr so augenscheinlich auf – aber gereinigt wird er dennoch mehrmals im Jahr. Rosi trommelt ohne Auftrag einen Reinigungstrupp zusammen. Dann wird gekehrt, geschrubbt und gewischt.

Wenn ein paar Tage vor dem Heiligen Abend die Christbäume in der Kirche aufgeputzt werden, ist Rosi stets zur Stelle. Nach wenigen Telefonaten ist ein eingespieltes Team zur Stelle. Das Aufstellen und Einrichten übernehmen einige (kräftige) Männer. Das Schmücken selbst ist Teamarbeit – Rosi legt selbst Hand an, aber überwacht dezent und sorgt mit geübtem Blick für das gewohnt stimmige Ensemble im vorderen Bereich der Kirche.

Sie ist bescheiden und steht nicht gerne im Vordergrund, aber ein wenig Privates konnte ihr entlockt werden.

Nach 8 Schuljahren in Mauerkirchen – damals gab es noch kein 9. Pflichtschuljahr(!) – begann sie mit noch nicht einmal 14 Jahren eine kaufmännische Lehre in Salzburg. Auf den Bahnfahrten lernte sie ihren Martin kennen, den sie 1967 heiratete. Zurück in Mauerkirchen arbeitete sie bei Elektro Berschl und bei Elektro Pointner (Weng). Zuletzt diente sie beim Transportunternehmen Voggenberger als „Mädchen für (fast) alles“. Aufgrund ihres frühen Arbeitsantritts konnte sie nach 45 Jahren mit 59 in Pension gehen.

Als Nachkriegskind lernte sie, mit bescheidenen Mitteln zu leben. So waren Urlaube eher die Ausnahme als die Regel. Da ihr Ehemann Martin kein „Roaser“ war, machten sie keine großen Urlaube, weil ihnen das nicht so wichtig schien. Jetzt nimmt sie ab und zu an organisierten Busreisen teil.

Abwechslung findet sie beim Asphalttschießen, wobei sie früher auch an Turnieren teilnahm. In jüngeren Jahren zählte auch das Turnen zu ihren Leidenschaften. Über etwa 40 Jahre ist sie nun aber schon bei den Goldhaubenfrauen. Damit schließt sich immer wieder der Kreis zur Kirche.

Wir wünschen Rosi Nagel noch einen langen Atem und viel Freude bei ihrem Dienst an und in der Kirche.

Falls Ihre Gedanken während eines Gottesdienstes einmal abgleiten und der Blick durch das Gebäude schweift, etwa am Blumenschmuck hängenbleibt – dann denken Sie an unsere „Blumenfrau“. Danke, Rosi!



Der Sturm

OTTO KREISBERGER

Aufgeregt lief Johannes durch die Gassen Jerusalems. „Er ist wirklich gekommen! Ja, es stimmt, Jesus ist unser Erlöser! Er hat uns den Heiligen Geist geschickt.“

Einige der Umstehenden schüttelten den Kopf und zwei von ihnen meinten lautstark: „Was hat er denn? Hat das etwas mit dem Sturm zu tun, den wir gehört haben? Wir haben zwar etwas brausen gehört, und anscheinend sind eine Menge Leute zusammengelaufen, aber das war’s dann auch mit dem Sturm. Komisch, so ein Sturm bei dem sonnigen Wetter. Doch anscheinend gibt es keine Schäden.“

Johannes blieb stehen. „Da seid ihr aber ziemlich die Einzigen, die nicht mitbekommen haben, was geschehen ist.“ Neugierig fragten sie nach: „Was denn?“

Und er fing an: „Ihr wisst doch, dass man Jesus gekreuzigt und begraben hat. Doch er ist auferstanden und seinen Freunden erschienen. Das haben wir heute von ihnen erfahren. Sie können es wirklich bezeugen und haben es uns verkündet. Und das ist noch nicht alles. Jesus hat sie vom Himmel her mit einer besonderen Kraft erfüllt, mit dem Heiligen Geist. Es ist die Kraft Gottes, die aus ihnen spricht“.

Die Begeisterung, mit der Johannes erzählte, wirkte ansteckend auf sie. Ihr Interesse war geweckt. Und er erzählte weiter. Vom Brausen des Sturmes, den Feuerzungen, der Verkündigung des Heiligen Geistes. Und von seiner Taufe, gemeinsam mit so vielen heute.

Nun mischte sich ein dritter ein: „Ich habe zuerst auch geglaubt, dass Jesus der Messias ist, auf den wir warten. Aber seit er am Kreuz gestorben ist, glaube ich es nicht mehr. Niemand kann auferstehen. Und das mit dem Heiligen Geist. Was soll das sein?“

Doch Johannes ließ sich nicht beirren: „Glaubt mir doch. Das war kein gewöhnlicher Sturm. Mit seinem Brausen ist der Heilige Geist gekommen und hat alle erfüllt, die dort beisammen waren. Gott selber ist in diesem Heiligen Geist. Der Sturm ist jetzt in unserem Inneren.“

„Ach, deshalb bist du so stürmisch“, lachte einer der beiden.

Während der dritte sich kopfschüttelnd abwandte, fragten die beiden anderen neugierig weiter und je mehr sie Johannes zuhörten, umso mehr wurden sie von seiner Begeisterung angesteckt.

Schließlich fragten sie: „Können auch wir diesen Heiligen Geist bekommen?“

Ohne Zögern lud sie Johannes ein: „Kommt mit, ich bringe euch hin, wo Simon Petrus und die anderen beisammen sind. Er wird euch alles verkünden und euch taufen, damit auch ihr den Heiligen Geist empfangen könnt.“

Jetzt gab es für sie kein Halten mehr. Voller Erwartung und Freude machten sie sich gemeinsam auf den Weg, um diesen Heiligen Geist zu empfangen.

Nach Apostelgeschichte 2. Kapitel

DIE 7 TODSÜNDEN

„Kurt“

JOHANN SCHAMBERGER

Was sind die heute gängigen **7 Todsünden**? So steht es in wikipedia:*SUPERBIA* = **Hochmut** (Stolz, Eitelkeit, Übermut) ✓ (Jana, kirche⁺ 1/2025)*INVIDIA* = **Neid** (Eifersucht, Missgunst) ✓ (Silvio, kirche⁺ 3/2025)*AVARITIA* = **Habgier** (Geiz, Habsucht) ✓ (Joachim, kirche⁺ 3/2024)*IRA* = **Zorn** (Jähzorn, Wut, Rachsucht)*GULA* = **Völlerei** (Maßlosigkeit, Unmäßigkeit, Selbstsucht) ✓ (Norma, kirche⁺ 4/2024)*ACEDIA* = **Trägheit** (Faulheit, Ignoranz, Trägheit des Herzens)*LUXURIA* = **Wollust** (Ausschweifung, Genußsucht, Begehren, Unkeuschheit)

Als ob es nicht schon genug wäre, am Samstagvormittag einen Einkauf erledigen zu müssen – muss denn diese Anhaltung wirklich sein? Kurt kurbelt missmutig das Fenster seines Oldtimers herunter, weil der Feuerwehrler, der die Absperrung managt, offenbar aus Interesse an seinem schmucken roten Käfer, Baujahr 1968, auf ihn zukommt.

„Hier können Sie nicht weiterfahren. Auffahrunfall. Treibstoff ausgetreten. Muss noch gebunden werden. Wird vielleicht noch 20 Minuten dauern.“, erfährt er im Telegrammstil. Nie wieder einkaufen vor dem Frühstück, schwört er innerlich und drischt entnervt auf das Lenkrad, um gleich darauf festzustellen, dass die Schließe seines Uhrbandes eine Kerbe auf seinem Liebling hinterlassen hat. Wie um diese rückgängig zu machen, fährt er mit dem Finger darüber, aber es fühlte sich beschädigt an. „Verdammte Sch...“, entfährt es ihm, aber der Feuerwehrler ist schon auf den nachfolgenden Autofahrer zugegangen, um diesem die Situation zu erklären. Was hilft es, wenn man es nicht ändern kann? Mittlerweile haben aber ein paar Fahrzeuge aufgeschlossen und so gerät das beinahe gleichzeitige Ausparken und Wenden zu einem Reversier-Stakkato, einer zugegeben schwachen Choreografie, die glücklicherweise aber ohne Schaden abging. Kurt hatte keine Ahnung, wie sich so viele Flüche angesammelt hatten, aber sie purzelten mit jeder Wendebewegung seines Käfers nur so aus ihm heraus. Als er seine Schimpftirade beendet hatte, war er wenigstens wieder unterwegs, aber eben auf einem Umweg. Aber dann fiel ihm wieder das dämliche Grinsen der anderen Verkehrsteilnehmer ein, die seine offenbare Laune mit Fingerzeig quittierten, weil sie mit der Situation entspannter umgehen konnten. Das brachte ihn im Nachhinein wieder aus der Spur, sodass er die Musik derart laut aufdrehte, dass keine Einflüsse von außen ins Wageninnere dringen konnten – zumindest keine akustischen. Außerdem gab er ordentlich Gas, denn durch den Umweg war Zeit auf der Strecke geblieben.

Nach wenigen Minuten hatte er aber den EUROSPAR erreicht und blinkte schon, um links einzubiegen, als Das darf doch nicht wahr sein! Da fährt doch glatt einer gegen die zweispurige Einfahrt! Ist doch deutlich mit weißen Pfeilen markiert!! Kurt betätigt die etwas lächerlich klingende Hupe und macht mit der freien Hand den Scheibenwischer. Heute sind doch wirklich nur G'spritze unterwegs, denkt er. Dem werde ich aber helfen! Lichthupe, verlangsamten und genau auf die Mitte der beiden Spuren zusteuern ist das Motto des Frontalangriffes. Vorbeikommen unmöglich! Das Gegenüber bremst, zeigt mit den Händen eine Geste der Hilflosigkeit an und wartet ab. Kurt hat mittlerweile seine Arme erhoben, vor der Brust verschränkt, was zwar aussieht wie beim Kosakentanz, aber es signalisiert dem Gegenüber „Ich habe Zeit“. Das war natürlich überhaupt nicht der Fall. Das Gegenüber zögert, blickt dann aber trotzig in den Rückspiegel und tritt den Rückzug an. Na, geht doch! Das Schnecken-tempo dieses Sonntagsfahrers – pardon, Samstagfahrers – nervte Kurt zwar, aber bevor er eine weitere Kerbe in das Lenkrad schlagen würde, entschied er sich für Impulskontrolle. Da sich hinter Kurt bei der Einfahrt bereits eine kleine Kolonne gebildet hatte, die die Straße blockierte, wurde mit Hupen geantwortet. Kurt kurbelte das Fenster wieder herunter und rief dem Huper zu: „Was kann ich denn dafür, dass dieser Idiot nicht weiß, wo man aus dem Parkplatz fährt!“ Der Ärger über die Situation hatte sich in Sekundenschnelle wie der Druck in einem Kelomat aufgebaut. Kurt kurbelte das Fenster wieder hoch und fuhr provokant langsam auf einen freien Parkplatz zu. Korb aus dem Kofferraum geholt und auf zum Einkaufen. – Das kann doch nicht wahr sein! „Was für Idioten hängen die Trolleys zusammen!“ Es ist doch eine ungeschriebene Regel, dass man, um das Kramen nach Münze oder Jeton zu vermeiden, die Kette nicht einrasten lässt! Zumindest Kurts Welt war auf diese Praxis eingestellt, denn ohne Münze konnte man nur einen dieser roten Körbe nehmen. „Shit plastic money“, dachte er hörbar. Wenn da nicht ein junger Mann vorbeigekommen wäre, der Kurt einen Plastikjeton gegeben hätte – „Den können Sie behalten. Ich habe immer ein paar davon eingesteckt!“ – , Kurt hätte seinen Einkauf im Geschäft tragen müssen. War das nicht der „Huper“ von vorhin? Naja, der hat es halt auch eilig, denkt Kurt und schiebt den Trolley ins Geschäft. *Lösung auf Seite 15*



Frau **Dr. Cornelia Richter** ist die erste **Bischöfin** der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich. Im Rahmen des Ökumenischen Gottesdienstes in der evangelischen Erlöserkirche in Mauerkirchen hielt sie die Festpredigt. Sowohl der Inhalt ihrer Rede als auch ihr sympathisches Auftreten begeisterten die Messbesucher. Der ökumenische Chor wurde wieder von Leopold Stadler geleitet und sorgte für eine würdige musikalische Umrahmung. Der Ausklang der Feier erfolgte im Veranstaltungszentrum.



ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST

26. April 2026

Text und Fotos: J. Schamberger



EHEJUBILARE MAUERKIRCHEN



Foto: Thanu Jumphuang

JUNGMINISTRANTEN

Foto: Barbara Gerner



Tobias und Samuel nahmen am 17. Mai ihren Dienst auf. Wir wünschen ihnen viel Freude!

ERSTKOMMUNION MAUERKIRCHEN

Foto: Mario Forsthofer



Die Erstkommunion wurde am 25. April von Pfarrer Mag. Gert Smetanig gespendet. Wir danken allen Tischmüttern für die Vorbereitung.



Fotos: Thanu Jumparuang



BARBARA GERNER



Text und Foto: J. Schamberger

Sie ist ein echter Aktivposten in der Pfarrgemeinde Mauerkirchen. Seit 2022 gehört sie dem Pfarrgemeinderat an und hat damals gleich mit einem Vorschlag aufhorchen lassen: Warum erstellen wir nicht eine WhatsApp-Gruppe für die Pfarrgemeinde, damit man schnell und aktuell all jene informiert, die das wollen? Dass es nicht bei der Ankündigung blieb, war Ehrensache. Und so wurden mittlerweile 134 Personen in der Gruppe erfasst, was einen erheblichen Zeitaufwand bedeutete. Für die mögliche maximale Gruppengröße stehen noch Plätze zur Verfügung.

Seit mittlerweile 4 Jahren bereitet Barbara topaktuelle Informationen für die Gruppe „Mauerkirchner Pfarrleben“ auf. Das beinhaltet im Wesentlichen Veranstaltungen, Einladungen, Bilder zu kirchlichen Ereignissen und natürlich die Ankündigungen für die Woche. Auf „Mauerkirchner Pfarrleben“ wird kompakt informiert – Interaktionen seitens der Gruppenmitglieder sind über die Plattform nicht möglich – also keine nervigen „Daumen hoch“, Smileys und dgl.

Seit etwa 5 Jahren tritt sie regelmäßig als Lektorin in Erscheinung, und im „Seelsorgeteam“ ist sie quasi auch in der „Geschäftsführung der Pfarrgemeinde“ vertreten – gewiss eine fordernde Aufgabe.

Barbara gibt zu, dass sie gerne etwas organisiert – Organisieren ist quasi ihre DNA. Mit diesem Vorzug hat sie rasch im Pfarrgemeinderat Fuß gefasst und die Organisation von Festen federführend mitgestaltet. Erwähnt seien hier das Pfarrfest 2025, Pfarrcafés und Punsch-Stand im Advent.

Barbara fotografiert immer wieder bei Ereignissen im Kirchenjahr, gestaltet Collagen damit und stellt sie in die WhatsApp-Gruppe. Weiters gestaltet sie Flyer und Plakate.

Zudem unterstützt sie die Sternsinger-Aktion nach Kräften. Bei Gottesdiensten tritt sie neben ihrer Lesetätigkeit auch als Kommunion-Spenderin in Erscheinung. Ehrlich gesagt – sehr viel mehr kann man neben Familie und Beruf ehrenamtlich wohl kaum leisten! Aber ihr Antrieb ist ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn, und ihre Art zu führen ist nie bestimmend oder dominierend, was im PGR ausnahmslos goutiert wird. Sie ist ein echter Teamplayer und gleichzeitig Leitfigur – ein Spagat, den nur ganz wenige beherrschen.

Ihre Berufskarriere führte nach der HAK über Bürotätigkeit in einem Pharma-Großhandel schließlich zur Diakonie Mauerkirchen. Seit mittlerweile 10 Jahren arbeitet sie im Büro der Schule für Sozialbetreuungsberufe. Dort kümmert sie sich um Abrechnungen und etwa auch um die Vorbereitung von Prüfungen.

Die Freizeitgestaltung ist mit einer Rubrik sehr übersichtlich: „Immer am Organisieren“, gibt sie selbst zu Protokoll. Familie will organisiert werden, ebenso Geburtstagsfeiern und natürlich „Mädelstreffs“. Da bleibt kaum noch Zeit zum Lesen, aber dann sollte es schon etwas Lustiges sein – auch Powerfrauen müssen ab und zu entspannen.

Wir danken Barbara für ihre wertvollen Beiträge im Pfarrleben und wünschen ihr weiterhin viel Energie!

Sie wollen auch aktuell über das Handy informiert werden?

Bitte nehmen Sie Kontakt mit Barbara Gerner auf: 0676 3253 370



Mauerkirchner Pfarrleben

Besuchen Sie unsere Homepages!



Mauerkirchen



Burgkirchen

Beiträge bis spätestens 25. Oktober 2026 an

liturgie.burgkirchen@outlook.com

(Beiträge aus Burgkirchen)

j.bogenhuber@eduhi.at

(Beiträge aus Mauerkirchen)

**Die nächste Ausgabe
von **kirche** erscheint
Ende November 2026 !**

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber: Kath. Pfarramt, Pfarrhofstraße 4, 5270 Mauerkirchen / Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Gert Smetanig, Pfarrhofstraße 4, 5270 Mauerkirchen, Tel.: 07724/2262 oder 0676/82277769 / **Redaktionsteam:** Bogenhuber Johann, Dr. Cechovsky Wilhelm, Kreisberger Otto, Dr. Reiter Waltraut, Schamberger Johann, Mag. Smetanig Gert / **Layout:** J. Bogenhuber, J. Schamberger / **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau / **Pfarren im Internet:** www.dioezese-linz.at



**ALLGEMEINE
GOTTESDIENSTORDNUNG**

Sonntag

10:00 Uhr – jeweils am 1. und 2. Sonntag im Monat, ansonsten um **08:30 Uhr**

Mittwoch

Von Mai bis September:

19:30 Uhr – Abendmesse, Filialkirche St. Georgen

Oktober bis April:

18:30 Uhr – Abendmesse, Pfarrkirche

AKTUELL GIBT ES KEINE GOTTESDIENSTE AN SAMSTAGABENDEN !

WICHTIGER HINWEIS ALLE TERMINE BETREFFEND!
KURZFRISTIGE ÄNDERUNGEN JEDERZEIT MÖGLICH.
BITTE BEACHTEN SIE DIE AUSHÄNGE IN DEN SCHAUKÄSTEN
ODER IN DEN PFARRKIRCHEN SOWIE AUF DEN HOMEPAGES!

Sonntag, 26. Juli – 08:30 Uhr

Gottesdienst mit anssl. Fahrzeugsegnung

(Fahrrad, Moped, Auto,...)

Parkplatz vor der Mehrzweckhalle



Samstag, 01. August – 10:00 Uhr

Bergmesse auf dem Spitzeck

(Mautstraße bis Illingeralm 8 Euro, Gehzeit ca. 45 Minuten, Höhenunterschied 165 m, Wegstrecke ca. 1,9 km)



Samstag, 15. August – Mariä Himmelfahrt

10:00 Uhr – Festgottesdienst

mit Kräutersegnung



Donnerstag, 27. August – 18:00 Uhr

Fußwallfahrt nach Maria Schmolln

Abmarsch vom Pfarrplatz Mauerkirchen



Sonntag, 30. August – 10:00 Uhr

Ökumen. Open Air-Gottesdienst, ev. Erlöserkirche

Montag, 31. August

Pfarrausflug beider Pfarrgemeinden

Information nebenan!



Sonntag, 04. Oktober – Erntedankfest

09:30 Uhr – Treffpunkt und Segnung der Erntekrone und des Turmkreuzes, Kirchenplatz

Nähere Infos folgen!



Dienstag, 06. Oktober – 18:30 Uhr

Taizé Vesper, Hl. Geistkirche, Mauerkirchen



Sonntag, 11. Oktober

10:00 Uhr – Pfarrgottesdienst

11:00 Uhr – Kleine Kirche, evang. Erlöserkirche



Sonntag, 01. November – Allerheiligen

10:00 Uhr – Pfarrgottesdienst

13:30 Uhr – Totengedenken u. Gräbersegnung, Pfarrfriedhof

Montag, 02. November – Allerseelen

08:30 Uhr – Gottesdienst mit Jahresgedenken der Verstorbenen

Sonntag, 08. November – 10:00 Uhr

Gottesdienst mit Soldatengedenken beim Kriegerdenkmal

Freitag, 20. November

14:00 Uhr – Gottesdienst f. Geburtstagsjubilare anssl. Kaffee und Kuchen, Pfarrsaal



Dienstag, 24. November

18:30 Uhr – Taizé Vesper, Hl. Geistkirche, Mauerk.

19:00 Uhr – Eltern- und Firmlingsinfoabend
Pfarrsaal Mauerkirchen



PFARRGEMEINDE-

TAUFTERMINE AUGUST BIS NOVEMBER 2025

BURGKIRCHEN

- 04. Juli
- 02. August
- 06. September
- 10. Oktober
- 22. November



MAUERKIRCHEN

- 19. Juli
- 23. August
- 20. September
- 11. Oktober
- 22. November

Uhrzeit wird bei der Anmeldung festgelegt (!)

Sie möchten Ihr Kind taufen lassen?

Nehmen Sie bitte mit dem Pfarramt Kontakt auf und vereinbaren Sie so bald als möglich einen Gesprächstermin.

Die Termine für die Pfarrcafés sind noch nicht festgelegt!

**Einladung zum Pfarrausflug
der Pfarrgemeinden
Mauerkirchen und Burgkirchen
am Montag, 31. August 2026**



Über Suben fahren wir nach Arnbruck zum Glasdorf Weinfurter. Die Glasproduktion hat im Bayrischen Wald eine lange Tradition. In dem großzügig angelegten und mit schönen Gärten ausgestatteten Glasdorf trinken wir zuerst gemütlich einen Kaffee im Café Bistro und schauen dann bei einer Führung den Glasbläsern über die Schulter (barrierefrei!). Mittagessen im 20 Min. entfernten Bad Kötzing. Am Nachmittag feiern wir den Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Bad Kötzing. Im Anschluss machen wir eine Kirchenführung, die die umfangreiche Geschichte der Anlage erläutert. Ein besonderes Merkmal: Zwei Ringmauern, ein Graben und ein quadratischer Turm bilden die Befestigung der Kirche Kötzing auf einem Felsen (Kirchenburg). Heimfahrt mit dem Bus über Straubing und Markt. Nach einer gemütlichen Einkehr zurück zu den Einstiegsstellen um ca. 19:30 Uhr.

Preis pro Person: € 48,00 (Busfahrt, Führung in der Stadtpfarrkirche)
Anmeldung ab 01. August in der Sakristei oder im Pfarrbüro beider Pfarrgemeinden!

Abfahrt Mauerkirchen: 07:00 Uhr SPAR-Parkplatz
Abfahrt Burgkirchen: 07:15 Uhr Parkplatz Volksschule

Bürozeiten Mittwoch 09:00 Uhr – 11:00 Uhr
Freitag 17:00 Uhr – 18:00 Uhr
Mobil: 0676 822 777 69 Mail: gert.smetanig@dioezese-linz.at





**ALLGEMEINE
GOTTESDIENSTORDNUNG**

Sonntag

08:30 Uhr – jeweils am 1. und 2. Sonntag im Monat, ansonsten um **10:00 Uhr**

Dienstag

15:00 Uhr – Gottesdienst im Haus der Senioren

Donnerstag

18:30 Uhr – Abendmesse, Pfarrkirche

AKTUELL GIBT ES KEINE GOTTESDIENSTE AN SAMSTAGABENDEN !

WICHTIGER HINWEIS ALLE TERMINE BETREFFEND!
KURZFRISTIGE ÄNDERUNGEN JEDERZEIT MÖGLICH.
BITTE BEACHTEN SIE DIE AUSHÄNGE IN DEN SCHAUKÄSTEN ODER IN DEN PFARRKIRCHEN SOWIE AUF DEN HOMEPAGES!
AKTUELLE INFOS ERHALTEN SIE AUCH ÜBER DIE WHATSAPP „MAUERKIRCHNER PFARRLEBEN“!

ÜBERGREIFEND

FIRMVORBEREITUNG 2026/27

Wozu brauche ich eine Firmvorbereitung?

Bei der Taufe wurden wir nicht gefragt, ob wir dieses Sakrament empfangen wollen; jetzt ist es anders. Jede/r soll sich freiwillig entscheiden können, ob er/sie sich firmen lassen möchte. Die Vorbereitungszeit dient dazu, sich selbst ein Bild zu machen. Deshalb sind verschiedene Termine und Aktionen verbindlich festgelegt, um allen eine gute Entscheidungsgrundlage zu ermöglichen.



So wird es auch in diesem Schuljahr wieder eine Firmvorbereitung mit dem Höhepunkt einer Pfarrfirmung (Termin in der Weihnachtsausgabe des Pfarrblattes) geben. Dazu möchte ich schon jetzt im Namen des Firmvorbereitungsteams alle Jugendlichen, welche **bis September 2027 14 Jahre alt** werden, ganz herzlich einladen, sich bis zum **20. November 2026** anzumelden. Die Anmeldeformulare gibt es ab Mitte Oktober bei den Religionslehrern der Mittelschule. Ebenso liegen diese in beiden Pfarrbüros und Pfarrkirchen auf.

Während der gesamten Zeit der Firmvorbereitung sollen die Firmlinge nicht nur aktiv eingebunden sein, sondern sie sollen selbst ihren persönlichen Weg suchen und die Chance haben, ihn zu gehen. Dabei werden sie von Firmhelfern begleitet. Die Jugendlichen sollen spüren, dass sie ein wichtiger Teil der Pfarrgemeinde sind und aktiv an dieser Gemeinschaft mitgestalten dürfen. Für etwaige Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Pfarrer Gert Smetanig mit Firmvorbereitungsteam

Sonntag, 26. Juli – 10:00 Uhr

Gottesdienst mit anssl. Fahrzeugsegnung (Fahrrad, Moped, Auto, ...), SPAR-Parkplatz



Samstag, 01. August – 10:00 Uhr

Bergmesse auf dem Spitzceck (Mautstraße bis Illingeralm 8 Euro, Gehzeit ca. 45 Minuten, Höhenunterschied 165 m, Wegstrecke ca. 1,9 km)



Samstag, 15. August – Mariä Himmelfahrt

08:30 Uhr – Festgottesdienst mit Kräutersegnung



Donnerstag, 27. August – 18:00 Uhr

Fußwallfahrt nach Maria Schmolln Abmarsch vom Pfarrplatz Mauerkirchen



Sonntag, 30. August – 10:00 Uhr

Ökumen. Open Air-Gottesdienst, ev. Erlöserkirche

Montag, 31. August

Pfarrausflug beider Pfarrgemeinden Information nebenan!



Sonntag, 27. September – Erntedankfest

09:45 Uhr – Treffpunkt und Segnung der Erntekrone, Pfarrhaus



10:00 Uhr – Festgottesdienst, Pfarrkirche

Dienstag, 06. Oktober – 18:30 Uhr

Taizé Vesper, Hl. Geistkirche



Sonntag, 11. Oktober

08:30 Uhr – Pfarrgottesdienst

11:00 Uhr – Kleine Kirche, evang. Erlöserkirche



Sonntag, 01. November – Allerheiligen

08:30 Uhr – Pfarrgottesdienst

15:00 Uhr – Totengedenken u. Gräbersegnung, Pfarrfriedhof

Montag, 02. November – Allerseelen

10:00 Uhr – Gottesdienst mit Jahresgedenken der Verstorbenen

Sonntag, 15. November – Cäcilienmesse der Marktmusik

10:00 Uhr Gottesdienst mit Soldatengedenken beim Kriegerdenkmal



Dienstag, 24. November

18:30 Uhr – Taizé Vesper, Hl. Geistkirche

19:00 Uhr – Eltern- und Firmlingsinfoabend Pfarrsaal

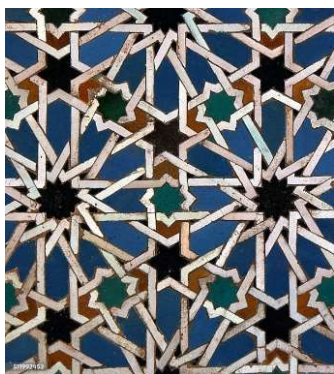


Die Termine für die Pfarrcafés sind noch nicht festgelegt!

Lösung zu „Kurt“: Ira (Zorn)

Bürozeiten Dienstag 17:00 Uhr – 18:00 Uhr
Donnerstag 09:00 Uhr – 11:00 Uhr
Mobil: 0676 822 777 69 Mail: gert.smetanig@dioezese-linz.at



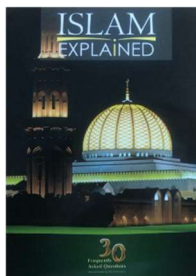


EINE BEGEGNUNG MIT DEM ISLAM

DR. WILHELM CECHOVSKY

Reisen in islamische Länder sind oft mit Vorurteilen verbunden. Zum einen sind es die verstörenden Bilder von den Anschlägen islamischer Fundamentalisten, zum anderen Themen wie Verschleierung der Frauen oder die Anwendung der Scharia. Dass man aber auch ein anderes Bild vom Islam bekommen kann, davon möchte ich berichten.

Der Oman, ein Land, das an Saudi-Arabien und den Jemen grenzt, war dieses Frühjahr bereits zum zweiten Mal Ziel einer Reise, die uns nach mehreren Stationen in die Hauptstadt Muscat führte. Dort besuchten wir die große Sultan Quabus Moschee – sie ist bis elf Uhr für interessierte Besucher/innen geöffnet. Neben der Moschee befindet sich das Islamische Zentrum, ein Raum mit orientalisch gestalteten Sitzcken. Kaum hatten wir uns es bequem gemacht, kam ein traditionell gekleideter Omani von zirka 40 Jahren, brachte uns Wasser, Kaffee und Datteln. Er setzte sich zu uns; woher wir kämen, ob wir das erste Mal im Oman seien und wie es uns gefalle, wollte er wissen. Auch bedankte er sich bei uns für den Besuch der Moschee und unser Interesse an Kultur und Religion. Wir sprachen über vieles, aber kaum über den Islam. Ob es im Oman Christen gäbe, wollte eine deutsche Touristin wissen. Er kenne keine, meinte der freundliche Omani, aber es könne jeder Fremde im Land selbstverständlich seine Religion frei ausüben (damit sind wohl die Gastarbeiter gemeint). Als wir nach einer halben Stunde uns zum Gehen anschickten, brachte er uns einige Broschüren über den Islam und verabschiedete sich freundlich.



All das machte mich nachdenklich. Gibt es bei den großen christlichen Kathedralen auch solche Zentren, in welchen Angehörige anderer Religionen freundlich begrüßt werden und sich Christen Zeit nehmen, sich mit ihnen bei einem Getränk zusammen zu setzen? Würden sie beim Gehen auch Informationen über das Christentum in gedruckter Form bekommen? Ich habe das bisher noch nicht erlebt, dafür aber andere Dinge. In Lisieux, dem Wallfahrtsort der Heiligen Therese, gibt es ein Büro, dort kann man – nach einigem Anstellen – gegen Bezahlung eine Heilige Messe aufschreiben lassen. Oder in Lourdes, wo man Kerzen kaufen und dann in großen Ständern aufstellen und anzünden kann? Diese werden wohl dann am nächsten Tag wieder entfernt, um Platz für neue Kerzen und neue Geschäfte zu machen.

Man könnte solche „islamische Zentren“ als cleveres Marketing abtun. Das ist es aber nicht. Wenn Menschen unterschiedlicher Religion aufeinander zugehen, einander zuhören, sie wertschätzen – dann ist dies ein wichtiger Schritt für ein friedliches Miteinander – sowohl im Kleinen als auch im Großen.

Kiri,
die Pfarrmaus



Papst Leo – im ersten Jahr seines Pontifikats noch sehr ruhig – hat zuletzt Schlagzeilen gemacht. Mit seiner Enzyklika „Magnifica Humanitas“ bezieht er ganz offen Stellung zur Künstlichen Intelligenz (KI) und erhält Gegenwind vom GRÖPAZ, dem größten Präsidenten aller Zeiten, der sich offensichtlich damit intellektueller Mittel beraubt sieht.

KI hatte unser Leben bereits durchdrungen, als wir KI bestenfalls als „Kein Interesse“ gelesen haben. Über Kundenkarten und Online-Einkäufe hinterlassen wir Daten, aus denen Kundenprofile erstellt werden, die (auch) uns zum Vorteil gereichen sollen. Gibt man Suchbegriffe in einer Internet-Suchmaschine ein, erscheinen schon nach wenigen Buchstaben Vorschläge, basierend auf den Daten, die wir im Laufe der Zeit geliefert haben. Das kann durchaus arbeitserleichternd sein. Solange sich diese Vorgänge nicht gegen uns wenden, kann man darin auch kein Problem sehen.

Nehmen wir an, Sie entdecken auf einer Wanderung eine Pflanze, von der Sie schon immer gerne den Namen gewusst hätten – ein Foto mit der Handykamera auf *Google lense* und nach wenigen Sekunden erfahren Sie alles darüber.

Ärzte setzen mittlerweile OP-Roboter ein und übernehmen nur noch die Kontrolle darüber. Gibt es alles schon! Was soll daran verwerflich sein? Wovor wird gewarnt? Weshalb fordert Leo XIV., die KI zu „entwaffnen“? – Nun, Sie kennen vielleicht die Ballade „Der Zauberlehrling“ von J.W. von Goethe, vielleicht nicht mehr auswendig, aber zumindest inhaltlich. Der Satz „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ fasst die Folge des Tuns zusammen. Der stets besonnene Papst gebraucht klare Worte und spielt auf die missbräuchliche Verwendung von KI an. Technologiegiganten biedern sich Diktatoren und Autokraten an – und umgekehrt. Man verspricht und erwartet sich Macht. Und wer Geld hat, hat heute Macht. Wir erleben die Machtbesessenheit von einigen überdeutlich, zumal sie die Schlagzeilen in den Nachrichten beherrschen. Sie scheuen den persönlichen Einsatz im Krieg. KI-gesteuerte Systeme erledigen das, wofür früher Menschen an der Front geopfert wurden. Soldaten waren durch Drogen zu gefühllosen Killern gemacht worden, heute sind es Roboter, die nie Gefühle haben werden – ohne Angst, gesteuert durch eine Programmierung, fixiert auf nur ein Ziel.

Mit der „Entwaffnung“ hat unser Papst endlich etwas angesprochen, das zwar keine Aktionäre verschrecken wird, aber unsere Aufmerksamkeit wecken soll. Er ist nicht grundsätzlich gegen KI, aber sie sollte eben friedlich genutzt werden und nicht Spielzeug einer Elite sein. Ich wünsche Euch einen friedlichen Sommer – es darf auch regnen!

Eure Kiri